



Jahresberichte der kantonalen Fachstellen 2025

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Stefan Doppmann, VKKZ Präsident

Spitalseelsorge

Ökumenische Seelsorge Palliativ Zug

Seelsorge in der Psychiatrie

Gefängnisseelsorge

seelsam – ökumenische Seelsorge für Menschen mit Behinderung

Kroatenmission Zug

Good Shepherd

Missione Cattolica di Lingua Italiana

Bildung – Katechese – Medien

Forum Kirche und Wirtschaft

Kommunikation

Archiv

Die Kirche lebt!

Das kirchliche Wirken ist oft niederschwellig zugänglich und es findet ausgesprochen unterschiedliche Wege zu den Menschen. Das zeigt sich auch in der Tätigkeit der Fachstellen der VKKZ.

Als Kirche sind wir dann erfolgreich, wenn wir das Leben der Menschen erleichtern und bereichern können. Das gelingt dann besonders gut, wenn wir zu ihnen hingehen und ihnen in ihrem gewohnten alltäglichen Umfeld die Hand reichen.

Um erfolgreich arbeiten zu können, muss man auch die Strukturen laufend den Gegebenheiten anpassen. Nach dem Weggang von Sandra Dietschi als Gesamtleiterin Fachstellen hat das Präsidium der VKKZ zusammen mit der Regionalleitung des Bistums entschieden, die Stelle nicht mehr neu zu besetzen. Der damit verbundene Entwicklungsprozess wird auch im laufenden Jahr fortgeführt

Wenn ich die Jahresberichte der Fachstellen lese, fällt mir auf, dass niederschwellige und vielgestaltige Formate verheissungsvolle Kontakte und wertvolle Begegnungen ermöglichen. Innovative Gottesdienstformen wie die «Kirche Kunterbunt», die die **Fachstelle BKM** einführt, sprechen Familien und Interessierte auf eine ganz neue Weise an. In der **Spezialseelsorge** offerieren wir Menschen in belastenden Lebenssituation, in denen ihnen ihre Freiheit genommen oder ihre Gesundheit in Frage gestellt ist, ein offenes Ohr und wertvolle Gesprächszeit. Die **Missionen** bieten vielfältige Begegnungsmöglichkeiten, das Erleben von Gemeinschaft und ein Stück Heimat fernab des jeweiligen Herkunftslands.

Die **Fachstelle Kirche und Wirtschaft** bringt Verantwortungsträger aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft mit ethischen Fragen und christlichen Werten in Berührung.

Seelsam – die ökumenische Seelsorge für Menschen mit einer Beeinträchtigung – schafft Freude, Begegnung und schöne Erlebnisse. Kurz: einen Ort, wo man gerne hingeht.

Und dafür, dass all diese Aktivitäten ins rechte Licht gerückt werden, sorgt die **Fachstelle Kommunikation**. Sie hat übrigens auch den vorliegenden Jahresbericht produziert.

Ich lade Sie ein, den Jahresbericht der Fachstellen zu lesen. Lassen Sie sich von diesem interessanten Tätigkeitsbericht inspirieren. Die Kirche lebt!

Stefan Doppmann, Präsident VKKZ



**«Der Sinn des Lebens ist die tätige
Mitarbeit an der Verbreitung des
Reiches Gottes.»**

Papst Johannes XXXIII.



«Der Raum der Stille ist im Spital ein wichtiger interreligiöser Ort der Besinnung, der Begegnung und des Gebets.»

Stefan Schmitz

Abschied und Neubeginn

Nach einer längeren, personell herausfordernden Zeit konnten in diesem Jahr die offenen Stellen in der Spitalseelsorge ausgeschrieben und besetzt werden. Seit Anfang September sind Caroline Kölliker und Stefan Schmitz in der Spitalseelsorge im Kantonsspital in Baar im Einsatz. Im Dezember verabschiedete sich Nathalie Bojescu nach 10 Jahren als Spitalseelsorgerin, um in Luzern eine neue Aufgabe zu übernehmen. Mit Livia Wey konnte auch diese Stelle Mitte Januar bereits wieder kompetent besetzt werden.

Nach wie vor werden die Seelsorgerinnen und Seelsorger von einer engagierten Gruppe von Freiwilligen unterstützt, die am Sonntag den Kranken die Kommunion bringen und mit ihnen beten.

Seelsorge als Teil von IPS, Medizin und Palliativmedizin

Die Spitalseelsorge ist neu in den Bereichen Intensivpflege, Palliativmedizin und Medizin ins interdisziplinäre Rapportsystem eingebunden. Sie hat so die Möglichkeit, als Fachdisziplin den Bereich der spirituellen Begleitung und Beheimatung von Menschen einzubringen. Im hochspezialisierten und komplexen Spitalalltag kann so für Patientinnen und Patienten und deren Angehörige Raum entstehen, der hilft, Zugänge zur eigenen inneren Welt zu finden und auch dem seelischen Wohl Sorge zu tragen.

Raum der Stille

Immer wieder ziehen sich Menschen unterschiedlicher Religionen und Konfessionen in den Raum der Stille zurück, um einen Moment der Stille oder des Gebets zu erleben. Das Anliegen-Buch nimmt vielfältige Sorgen, Nöte und Bitten auf. Auch die Gelegenheit, eine Kerze anzuzünden, wird gerne und oft genutzt. Regelmässig finden im Raum der Stille Segnungen der Neugeborenen statt. In Ermangelung anderer Möglichkeiten ist der Raum auch immer wieder Ort für Seelsorgegespräche.

Medial war der Raum der Stille des Kantonsspitals ein Thema. Unter der Überschrift «An diesem Ort können sich alle Religionen wohlfühlen und Kraft tanken» berichtete kath.ch über die interreligiöse Ausrichtung des Gebetsraums, der vielfältigen Bedürfnissen gerecht wird. Der Bericht hält fest: «Dieses interreligiöse Konzept im Raum der Stille ist sicher kein Unikat in der Schweizer Spitallandschaft, aber es ist etwas Besonderes.»



Kontakt:
Stefan Schmitz
Katholischer Spitalseelsorger
T 041 399 42 63
stefan.schmitz@zgks.ch



«Danke, dass Sie da sind in dieser bodenlosen Zeit.»

Angehörige

Da-Sein

Zusammen mit dem reformierten Pfarrer Andreas Maurer veranstalte und verantworte ich die «Ökumenische Seelsorge Palliative Care Zug». Öfters begegnete ich dem Begriff der «Lebensqualität» in unterschiedlichen Kontexten. Palliative Care schaut auf alle Ebenen der Lebensqualität: die körperliche, seelische, soziale und die spirituelle. Gerade Letztere ist schwer in Worte zu fassen, aber für viele sehr zentral. In Gesprächen mit Betroffenen und ihren Angehörigen tauchen immer wieder Fragen auf: Was bleibt von mir? Was war wichtig in meinem Leben? Das «Da-Sein» in der ökumenischen Seelsorge Palliative Care wird so zum zentralen Mittelpunkt.

Vorstand Verein Palliativ Zug

Im Vorstand Verein Palliativ Zug vertrete ich die ökumenische Seelsorge Palliative Care. Zusammen mit verschiedenen Institutionen des Zuger Gemein- und Gesundheitswesens beschäftigten wir uns mit dem neuen kantonalen Palliative Care-Konzept PAZ.

Tränen – die Sprache der Seele

Im November fand in der Liebfrauenkapelle in Zug die Veranstaltung «Wort und Musik» statt. Das gemeinsame Projekt der Ökumenischen Seelsorge und Palliativ Zug rundet jeweils das Jahresprogramm als kleine wertvolle Perle ab. In diesem Jahr wurde das Phänomen der Tränen in den Mittelpunkt gestellt. «Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an Tränen als Sprache der Seele denken?» An diese Frage tasteten sich Pia Iràni – Theaterschaffende, Karin Klemm – Theologin

und Wegebegleiterin sowie Aila Rothenfluh – Augenoptikerin heran. Der eindrückliche Anlass wurde umrahmt von stimmgiger Musik durch Katrin Wüthrich (Akkordeon) und Sabina Novak (Oboe).

Projekt Trauergruppe

Zusammen mit Palliativ Zug und der grosszügigen Unterstützung der Beisheim Stiftung konnten die Weichen für ein neues Angebot für Trauernde gestellt werden. Nebst dem erfolgreichen Angebot des TrauerCafés als unverbindliches Angebot handelt es sich bei der Trauergruppe um ein befristetes und aufbauendes Angebot. Die verbindliche Teilnahme ermöglicht, sich fokussiert dem eigenen Trauerprozess zuzuwenden.

Während im TrauerCafé der Austausch hinsichtlich der aktuellen Trauersituation im Zentrum steht, fokussiert die Trauergruppe auf die Begleitung des individuellen Trauerprozesses. Dies mit dem Ziel, die trauernde Person unter Einbezug ihrer persönlichen Ressourcen in eine, ihrer spezifischen Lebenssituation angemessene, «neue Zukunft» zu begleiten.



Kontakt:
Sandra Dietschi
Ökumenische Seelsorge Palliative
Care Zug
T 076 296 76 96
seelsorge@palliative-zug.ch



«Nicht das Festhalten trägt uns, sondern das, was uns im Loslassen hält.»

Ina Lukic

Wenn Sicherheit schwindet

An den Bruchstellen und Krisen des Lebens zeigt sich, was trägt, wenn äussere Sicherheiten verschwinden. Wenn vertraute Rollen, Beziehungen oder die eigene Vorstellung von Zukunft ins Wanken geraten, treten Fragen in den Vordergrund, für die es keine schnellen Antworten gibt. In solchen Momenten begleitete die Klinikseelsorge der Zugersee Klinik im vergangenen Jahr Menschen individuell und bedürfnisorientiert.

Zeichen der Hoffnung

Spirituelle Begleitung geschieht dabei oft jenseits von Worten. Sie zeigt sich in Gesten, Bildern und Handlungen, die Ausdruck geben für das, was einen Menschen innerlich bewegt. Eine Patientin schenkte der Klinikseelsorge eine selbst getöpferte Schale. In ihr lag der Himmel: weit, blau und offen nach oben und nach unten. Ein stilles Zeichen für Weite mitten im Begrenzenden, ein Wunsch nach leiser Hoffnung im Hier und Jetzt.

Eine andere Patientin begann während ihres Aufenthalts, Papierkraniche zu falten. Einen nach dem anderen. Sie erzählte von der schönen japanischen Vorstellung, dass man sich mit tausend gefalteten Kranichen einen Wunsch erfüllen dürfe. Die Kraniche verschenkte sie an Menschen, die ihr begegneten. In dieser stillen Handlung erfüllte sich ihr Wunsch, ohne benannt werden zu müssen.

Raum geben

Manchmal wird dieses Wirken auch nach aussen sichtbar, etwa im gemeinsamen Innehalten bei Anlässen wie dem offenen Adventsfenster, bei Mikado-Konzerten oder in Ritualen, die Übergänge begleiten. Begegnung, Licht und Öffnung jenseits des Alltags machen erfahrbar, dass Spiritualität überall im Leben ihren Platz hat.

Die Klinikseelsorge begleitet solche Momente. Sie deutet nicht, lenkt nicht, sondern hält Raum für das, was sich beim Einzelnen zeigen möchte und im Kollektiv spürbar wird. Ihre Wirkung lässt sich nicht messen, doch sie zeigt sich in den kleinen Verschiebungen des Alltags, in neu gewonnener Weite, in dem, was bleibt, wenn vieles wegbricht. So begleitet die Klinikseelsorge Menschen an den Bruchstellen ihres Lebens, damit selbst im Zerbrechlichen etwas Tragendes entstehen darf.



Kontakt:
Johannes Uppers
Klinikseelsorger
T 041 726 37 44
johannes.utters@triaplus.ch



«Das Bedürfnis über einen Traum zu sprechen, führte schliesslich zum Wunsch nach Begleitung.»

Strafgefangene Person

Als Gefängnisseelsorger begleite ich Menschen in Haft. Nachfolgend drei konkrete Beispiele.

Der Austausch über einen Traum war der Anfang der Begleitung

Im Sommer traf ich vormittags im Spazierhof den Insassen A. An diesem Morgen war er durch einen heftigen Traum früh aufgewacht und wünschte mit mir darüber zu sprechen. Nach diesem ersten längeren Gespräch äusserte A den Wunsch, weiterhin mit mir über seine Träume zu sprechen. Schliesslich kam er eines Tages mit der Anfrage, ob ich ihm eine Bibel in seiner Muttersprache besorgen könne. Nun sind wir in stetigem Austausch.

Ein Landsmann brachte ihn auf die Idee der Gebets-Anfrage

Der Insasse B hatte folgendes Anliegen: Dass ihn jemand von seiner christlichen Glaubensgemeinschaft besuchen würde. Nachdem man vergeblich versucht hatte, Kontakt aufzunehmen, geschah folgendes: Ein Landsmann (Mitglied einer der beiden hiesigen Landeskirchen) von B fragte mich an, ob ich mit ihm jeweils beten würde. Das brachte B auf die Idee, mich auch dafür anzufragen. Nun wünscht B, dass ich jeweils Zeit habe zu beten.

Ein anderer Blick auf die eigene christliche Sozialisation

Ein neu angekommener Insasse wollte mit mir persönliche Themen besprechen. C hatte in seiner christlichen Sozialisation viel Unglaubliches erlebt. Er wolle sich nun Zeit nehmen, um gewisse Abschnitte der Bibel zu lesen, so z.B. den Moses-Zyklus. Wir besprachen folgendes Gottes-Verständnis: Moses sollte seine Landsleute in die Freiheit führen; so dass sie in

Freiheit die Beziehung zu Gott gestalten. «Freiheit im Glauben»: Das war für C eine ganz neue Dimension, die er bisher noch nie gehört hatte.

Das Gemeinsame an diesen Begleitungen sehe ich u.a. im Folgenden: Die Niederschwelligkeit der Seelsorge ermöglicht spontane Begegnungen, woraus mehr entstehen kann – sei es, weil ich situativ ein Angebot machen kann oder sei es aufgrund der Beobachtung von anderen. Die Begleitung unterstützt meines Erachtens jeweils die Motivation, persönlich zu wachsen.

Ich arbeite in den beiden Zuger Institutionen, der kantonalen Strafanstalt Zug sowie in der JVA Bostadel Menzingen. Insgesamt führte ich im letzten Jahr 970 Gespräche.

In der JVA Bostadel feiern wir beispielsweise an den drei grossen Festtagen Gottesdienste, welche von durchschnittlich 20 Insassen besucht werden. Die Nachfrage nach Gesprächen ist wiederum gestiegen.



Kontakt:
Stefan Gasser-Kehl
Katholischer Gefängnisseelsorger Kanton Zug
T 041 371 02 47
gasserkehl@bluewin.ch



«Beim Raclette-Abend mit musikalischer Unterhaltung und dem obligaten Grillfest ging die Feierfreude durch die Decke.»

Karin Schmitz-Güttinger

Zusammenfinden – Barrieren überwinden

Das war unser Motto 2025. An verschiedenen Veranstaltungen, wie den ökumenischen Gottesdiensten, während der Sommerferienwoche, beim adventlichen Besinnungstag und den religiösen Feiern in den verschiedenen Institutionen, begegneten wir uns mit viel Freude und genossen schöne Erlebnisse. Besonders die Ausgänge mit den jungen Erwachsenen waren immer wieder ein Highlight. So genossen wir das Konzert der «Stubete Gäng» in Hünenberg im August.

Sommerferienwoche in Visp

Ein alljähriger Höhepunkt war die Sommerferienwoche. Gut gelaunt und erwartungsvoll trafen sich am Samstag, 19. Juli insgesamt 24 Teilnehmende und 11 Begleitpersonen. Unter der Leitung von Karin Schmitz ging die Reise via Brünig- und Grimselpass ins Wallis. In Visp im St. Jodern waren wir während einer Woche untergebracht. Während der ganzen Woche begleitete uns das Wetterglück.

Für kurzweilige Tage sorgten abwechslungsreiche Ausflüge wie das Velofahren mit dem Tandem 91 oder der Ausflug nach Bürenchen mit Minigolf. Natürlich durften auch shoppen gehen oder Kaffee trinken, spielen und basteln nicht fehlen.

Beim Raclette-Abend mit musikalischer Unterhaltung und dem obligaten Grillfest ging die Feierfreude durch die Decke.

Besinnungstag am 6. Dezember

Anstelle eines Besinnungswochenendes fand ein Besinnungstag statt. 30 Teilnehmende verbrachten einen, alle Sinne ansprechenden Tag. Es wurden Lebkuchen verziert, Märchen erzählt und gebastelt. Nach dem Mittagessen besuchte uns der

traktorfahrende Samichlaus. Zu Beginn veranstaltete er mit allen Anwesenden ein fulminantes Glockenkonzert. Schön, dass auch Menschen daran teilnehmen konnten, welche aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht mehr in ein Besinnungswochenende fahren können.

Begegnungen schaffen

Schöne Begegnungen ergaben sich auch in den ökumenischen Gottesdiensten, welche jeweils durch das Chorprojekt «Die BANDE» mitgestaltet wurden. Die beiden inklusiven Gottesdienste in St. Oswald am 29. Juni und in der reformierten Kirche in Rotkreuz am 28. September, waren Höhepunkte in unserem Jahresprogramm. Wir feierten eindrückliche Gottesdienste.

An dieser Stelle ein herzliches «Vergelt's Gott» allen Freiwilligen für ihr Engagement und ihre Treue.



Kontakt:
Karin Schmitz-Güttinger
Seelsorgerin und Leiterin «seelsam»
Seelsorge für Menschen mit Behinderung
T 041 711 35 21
karin.schmitz@zgkath.ch



«Verbunden mit Gott und Vaterland – Gebet für den Frieden und Gedenken an die Kriegsoffer.»

Vine Ledušić

Friede und Versöhnung

Seit vielen Jahren wird in den kroatischen katholischen Missionen im November der Opfer des Heimatkrieges in Kroatien sowie in Bosnien und Herzegowina gedacht. Im Geist des Glaubens und des Gebetes erinnern wir uns an das Leid der Städte Vukovar und Škabrnja und aller weiteren vom Krieg betroffenen Orte, verbunden mit dem beständigen Aufruf zu Frieden und Versöhnung.

Internationales Jugendtreffen

In diesem Zusammenhang war die Katholische Kroatienmission Zug am 22. November 2025 Gastgeberin des internationalen Jugendtreffens, das in der Kirche St. Johannes in Zug stattfand. Mehr als 500 Jugendliche aus unseren kroatischen Missionen in der ganzen Schweiz nahmen daran teil.

Zum Programm gehörte das Zeugnis von Schwester Matija Pačar, Tochter eines gefallenen kroatischen Verteidigers. In ihrem Beitrag sprach sie über persönliche Verlusterfahrungen, die Kraft des Glaubens sowie über die Bedeutung der Liebe als Grundlage für ein Leben ohne Hass und Spaltung. Die Jugendlichen wurden ermutigt, ihre Heimat und ihr Volk zu lieben und zugleich alle geschichtlichen Ereignisse im Licht des Evangeliums zu betrachten.

Verantwortung für den Frieden

Im Gebetsteil des Treffens brachten die Jugendlichen durch einen symbolischen Akt – das Aufschreiben der Namen der Orte des Kriegsgeschehens auf ein Altartuch – die Leiden vergangener und gegenwärtiger Konflikte vor Gott. Dabei wurde für den Frieden, für alle Gefallenen und Leidtragenden

sowie für jene Menschen gebetet, die auch heute weltweit unter Krieg, Gewalt und Verfolgung leiden.

Den Mittelpunkt des Treffens bildete die Eucharistiefeier, musikalisch gestaltet vom Jugendchor. Im Anschluss an die heilige Messe folgten eine gemeinsame Gebetszeit und eine Meditation, in der die Jugendlichen eingeladen wurden, geschichtliche Ereignisse im Licht des Evangeliums und des Glaubens zu betrachten und ihre Verantwortung für den Frieden zu erkennen.

Nach dem offiziellen Teil wurde das Treffen im Pfarrsaal in einer angenehmen Atmosphäre des Zusammenseins, des Austauschs und der Gemeinschaft fortgesetzt. Dadurch wurde die Verbundenheit unter den Jugendlichen aus den verschiedenen Missionen weiter gestärkt.



Kontakt:
Pater Vine Ledusic, Missionar
T +41 41 767 71 45
vine.ledusic@zgkath.ch



«Die Hoffnung enttäuscht nicht.»

Papst Franziskus

Good Shepherd: Eine Pilgerkirche von vielen

Das Jahr 2025 stand unter einem besonderen Zeichen der Nähe und Liebe Gottes. Es wurde von der katholischen Kirche als Heiliges Jahr ausgerufen und damit alle als «Pilger und Pilgerinnen der Hoffnung» in die Welt gesandt. Auch bei der Good Shepherd's Familie haben wir versucht dieser Einladung zu folgen. So war es auch eine besondere Auszeichnung, dass unsere Kirche als Pilgerkirche des Kantons Zug zu einem Ort der Einkehr und des Aufbruchs werden durfte.

Gemeinsam hoffnungsvoll unterwegs

Im Herbst machten wir uns zusammen als grosse Pilgergemeinschaften von Gut Hirt und Cham, der Missione Cattolica di Lingua Italiana und der Philippinischen Mission auf den Weg zu einer Pilgerwanderung von Cham nach Zug. Verschiedene Kulturen und Sprachen, verschiedene Geschichten und Gesichter und doch ein gemeinsamer Weg, ein gemeinsamer Horizont, eine gemeinsame Hoffnung. Es war eine fruchtbare und stärkende Erfahrung.

Dankbarkeit, Abschied und Beginn

Im September dankten wir unseren vielen «Freiwilligen» und feierten sie. Ihre Grosszügigkeit und Treue sind eine grosse und wunderbare Stütze im Pfarreileben. An diesem Abend haben wir uns auch von Karen Curjel verabschiedet, die unsere Pfarreigemeinschaften während zwanzig Jahren unter anderem als Katechetin und pastorale Mitarbeiterin mit viel Herzblut, Freude und Glaubenstiefe begleitet hat. Sie hat über viele Jahre das «Gesicht» von Good Shepherd mitgeprägt. Ende Dezember

ging damit ein langer Abschnitt zu Ende. Liebe Karen, danke nochmals für deinen grossen Einsatz.

Seit Oktober unterstützt Mantalin Kyrou unser Pfarreiteam Good Shepherd im Bereich Website, Pfarreiblatt und Kommunikation. Wir freuen uns sehr, Mantalin bei uns willkommen zu heissen und wünschen ihr in ihren Aufgaben viel Freude und Erfüllung.

Im Glauben wachsen und weiterhin pilgern

Good Shepherd feiert die Sakramente als lebendige englischsprachige Gemeinschaft. Wir freuen uns über wachsende Zahlen bei Taufen, Ehevorbereitungen, Erstkommunion, Versöhnung und Firmung. Jedes Sakrament ein Meilenstein und ein Geschenk.

Als Pilger und Pilgerinnen der Hoffnung gehen wir unsere Wege über das Heilige Jahr hinaus weiter. Wir gehen ihn gemeinschaftlich weiter, getragen von einer lebendigen Hoffnung und Zuversicht, dass Gott uns dabei begleiten wird.



Kontakt:
Kurt Schaller
Pfarrer/Pastor
T 041 728 80 28
kurt.schaller@kath-zug.ch



«Salz der Erde und Licht der Welt.»

Don Mimmo Basile

Leitgedanke

Seit Beginn des vergangenen Jahres liessen wir uns von den Worten Jesu im Evangelium nach Matthäus leiten: «Ihr seid das Salz der Erde ... ihr seid das Licht der Welt» (Mt 5,13–14). Diese Aussage bildet die geistliche Grundlage des pastoralen Wirkens der Missione Cattolica Italiana im Kanton Zug. Sie ist kein abstraktes Ideal, sondern ein konkreter Auftrag: als christliche Gemeinschaft still, wirksam und präsent im Alltag zu sein.

Pastoraler Stil

Salz der Erde zu sein bedeutet, dem Leben durch achtsame Beziehungen, Respekt und Wertschätzung persönlicher Lebensgeschichten Sinn und Tiefe zu verleihen. Licht der Welt zu sein heisst, Menschen hoffnungsvoll zu begleiten, ohne zu urteilen. In diesem Geist versteht sich die Missione als nahe, offene Kirche in einem Umfeld, das von Mobilität, familiären Herausforderungen und gesellschaftlichem Wandel geprägt ist.

Pastorale Schwerpunkte

Der anhaltende Zuzug junger Erwachsener, Paare und Familien in den Kanton Zug prägt die pastorale Ausrichtung. Viele dieser Menschen verfügen über hohe Bildungsabschlüsse und erwarten über formale Angebote hinaus persönliche Nähe, authentische Beziehungen, Räume zur Sinnsuche und Zugehörigkeit. Diesen Bedürfnissen begegnen wir mit Dialog, Präsenz und begleitenden Begegnungsformaten. Tavola Fraterna ist ein zentrales Zeichen dieser Haltung und stärkt generationenübergreifende Gemeinschaft.

Ein besonderer Fokus liegt auf Familien sowie Kindern und Jugendlichen. Das Oratorio San Carlo Acutis ist ein wichtiger Ort der Begegnung, der Integration und des gemeinsamen Wachsens. Eltern, Grosseltern und Kinder nehmen gemeinsam teil; junge Menschen übernehmen Verantwortung und erleben sich als aktiver Teil der Gemeinschaft. Parallel werden für Eltern Katechesen und Austauschrunden angeboten.

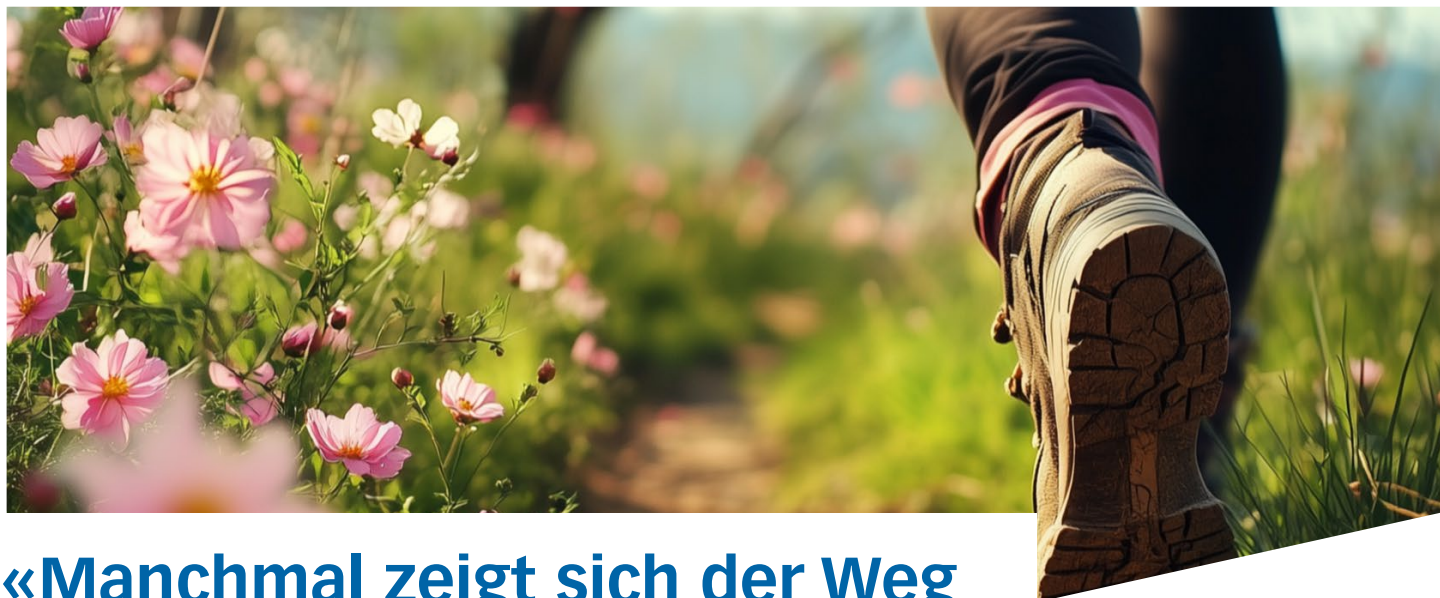
Kommunikation

Das erneuerte Informationsblatt MOSAICO begleitet diesen pastoralen Weg und macht das vielfältige Leben der Missione im Kanton Zug sichtbar. Es bietet kulturelle Beiträge sowie Informationen zu Gemeinschaft, Traditionen und aktuellen Themen.

Dieser Weg ist mit Herausforderungen verbunden. Im Vertrauen darauf, dass Gott nicht Erfolg, sondern Treue erwartet, setzt die Missione ihre Arbeit fort. Ziel bleibt, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein: nah bei den Menschen, offen für die Vielfalt ihres Lebens, getragen von Hoffnung, Begegnung und wachsender Gemeinschaft.



Kontakt:
Don Mimmo Basile
Missionar
T 041 767 71 41
missione@zgkath.ch
www.missione-italiana-zug.ch



«Manchmal zeigt sich der Weg erst, wenn man anfängt ihn zu gehen.»

Paulo Coelho

«Pilger der Hoffnung» lautete das Motto des Heiligen Jahres 2025. Es ermutigte dazu, das Leben als Pilgerweg zu verstehen, bei dem auch der Weg selbst Bedeutung hat. In diesem Sinn hat sich die Fachstelle BKM im vergangenen Jahr in verschiedenen Bereichen weiterentwickelt.

Neue Zuständigkeiten und klare Strukturen

Nach dem Entscheid, die Stelle «Gesamtleitung der Fachstellen» nicht weiterzuführen, wurden zu Beginn des Jahres die Zuständigkeiten bei der BKM neu geregelt. Stefanie Meier übernahm die Leitung der Fachstelle, Marlen Schärer das Ressort Weiterbildung und Martina Schneider die Verantwortung für die Kommunikation.

Weiterentwicklung der Ausbildung

Im Ausbildungsverbund der Zentralschweiz befand sich die ForModula-Ausbildung in einem grundlegenden Veränderungsprozess. Ziel war es, die Module stärker am Praxistransfer auszurichten. In Vorbereitung auf den Start im Januar 2026 wurden neue Module erarbeitet und für Interessierte aufbereitet.

Ausbau der Fachmediothek

Die Mediothek der Fachstelle wurde gezielt erweitert. Nach dem kontinuierlichen Ausbau des Godly-Play-Angebots konnte im Frühling 2024 ein kompakter und mobiler Godly-Play-Raum übernommen werden. Nach der Konfektionierung steht das Material nun zur Ausleihe bereit und wurde beim Godly-Play-Kennenlerntag erfolgreich eingesetzt. Passend zum Jahresthema «Pilgern» ergänzt ein eigens entwickelter «Pilger-

rucksack» mit didaktischem und haptischem Material das Sortiment. Mit den Thementagen «In der Schöpfung unterwegs» entstand zudem ein neues Format der Medienpräsentation und Weiterbildung.

Gemeinsames Unterwegssein in der Weiterbildung

Das Leitmotiv des gemeinsamen Unterwegsseins prägte auch die Weiterbildungsangebote. Die Einführung in das Format «Kirche Kunterbunt» vermittelte zentrale Werte wie Gastfreundschaft, generationenübergreifende Gemeinschaft, Kreativität und Christuszentrierung. Beim Stufentreffen Zyklus 3 tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter des Christentums, Judentums und Islams über ihren gelebten Glauben aus. Am Jahrestreffen wurde das gemeinsame Unterwegssein bei einem kurzen Pilgerrundgang in Morschach konkret erfahrbar.

www.fachstelle-bkm.ch



Kontakt:
Von links nach rechts:
Marlen Schärer (Weiterbildung),
Martina Schneider (Mediothek),
Stefanie Meier (Leitung)
T 041 767 71 30
bkm@zgkath.ch



«Der Glaube hat konkrete Folgen für das Leben und wenn wir uns unserer Endlichkeit nicht bewusst sind, verliert jede Minute im Leben ihre Bedeutung.»

Ludwig Hasler

Das Forum Kirche und Wirtschaft bringt Menschen zusammen, um christliche Werte, ethische Fragen und wirtschaftliche Zusammenhänge im Dialog zu reflektieren.

Gesundheit zwischen Technologie und Fürsorge

Zum 27. Mal lud das Forum Kirche und Wirtschaft zur Veranstaltungsreihe «Wirtschaft und Werte» ein. Über 130 Gäste folgten im Mai der Einladung zu einem Abend, der eindrücklich zeigte, wie eng Gesundheit, Sinnfragen und gesellschaftliche Verantwortung miteinander verbunden sind.

Den Auftakt gestaltete Ludwig Hasler – Physiker, Philosoph und Publizist. Mit feinem Humor und persönlicher Tiefe führte der 81-Jährige ins Thema ein: «Alle halten mich für unverwundlich, aber alle im Spital kennen mich.» Daraus entwickelte er sein dreifaches Lob: auf die Medizin, auf die Endlichkeit und auf die Gelassenheit.

Das anschliessende Podium, moderiert von Susanne Hochuli, Präsidentin der Stiftung für Patientenorganisation, vereinte medizinische, seelsorgliche und persönliche Perspektiven. Diskutiert wurde mit Basil Caduff, langjährigem Chefarzt, Luca Emmenegger, Palliativmediziner, dem Psychiatrieseelsorger Johannes Utters sowie einer Mutter, die vom Verlust ihres Kindes berichtete. Deutlich wurde: Moderne Medizin ermöglicht viel – doch Empathie, Zeit und menschliche Nähe bleiben unverzichtbar. Johannes Utters brachte es auf den Punkt: «Als Seelsorger kann ich ein Luxusgut anbieten: Zeit und Gespräche.» Zugleich wurde selbstkritisch reflektiert, wie der ärztliche Berufsalltag zunehmend von Bildschirmarbeit geprägt ist – und echter Patientenkontakt knapper wird.

Wie viel Spiritualität braucht ein Unternehmen?

Im Herbst stand im Kloster Kappel die Frage im Zentrum: «Wie viel Spiritualität braucht ein Unternehmen?» Anna Gamma, Zenmeisterin und frühere Leiterin des Lassalle-Instituts, sprach über die Kraft der Stille als Quelle neuer Ideen. Patrick Renz, Professor für Management, zeigte Parallelen zum synodalen Gespräch: zuhören, Raum geben, jede Stimme zählt. Richard Schäli, Jungunternehmer aus San Francisco, betonte die Bedeutung von Offenheit für Innovation. Einig war sich das Podium: Innovation entsteht aus Beziehungen – und trägt Verantwortung. Jörg Hächler betonte: «Ein mögliches Scheitern gehört zu einem innovativen Denken.»

Die lebhaften Gespräche beim abschliessenden Apéro zeigten: Die Teilnehmenden nahmen zahlreiche Impulse mit – für Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft.

www.forum-kirchewirtschaft.ch



Kontakt:
Thomas Hausheer
Fachstellenleiter Forum Kirche und Wirtschaft
T 041 767 71 36
thomas.hausheer@zgkath.ch



«Wir weben aus Berichterstattung, Bildern und Vernetzung täglich ein neues Tuch: Jeder Faden zählt, damit die ganze Geschichte hält.»

Arnold Landtwing

Jahresbericht 2025 – Fachstelle Kommunikation und Pfarreiblatt

Der Alltag in der Kommunikationsarbeit gleicht einem Webstuhl, auf dem wir täglich verschiedenste Fäden zu einem zusammenhängenden Bild verweben, das unsere Werte sichtbar macht. Jede Nachricht, jeder Kontakt auf den verschiedenen Plattformen erzählt davon und zeigt als Ganzes ein Bild des breit gefächerten Engagements der Kirche.

Konstant hohe Aufmerksamkeit in Medien

Neben vielen weiteren positiven Nachrichten rückten Jubiläen von Pfarreien oder eines Kirchenchores, die zahlreichen Angebote während der «Langen Nacht der Kirchen» oder die Sammlung von über 7 Tonnen Lebensmitteln für Armutsbetroffene im Kanton das Engagement der Kirche in unserem Kanton in den Fokus. Die konstant hohe Präsenz in den lokalen Medien zeigt, dass das vielfältige Wirken der Pfarreien und Kirchgemeinden wahrgenommen wird.

Personelle Ressourcen fordern Flexibilität heraus

Neben der Alltagsroutine der sichtbaren Kommunikationsarbeit haben uns im Hintergrund neben technischen Herausforderungen personelle Fragen stark beschäftigt. Eine längere Krankheitsabsenz im Kommunikationsteam forderte seit November viel Flexibilität. Einzelne Aufgaben konnten extern vergeben oder intern umverteilen. Wegen den fehlenden 80 Stellenprozenten bei uns sowie gleichzeitigen personellen Engpässen in der reformierten Kommunikationsstelle musste unter anderem ein geplantes grösseres ökumenisches Projekt pausiert werden.

Abschied und Willkomm

Im Juni wechselte Marianne Bolt von der Redaktion des Pfarreiblatts in die Seelsorge. Das Kommunikationsteam überbrückte die Vakanz fünf Monate lang intern. Im Oktober konnten wir Ramona Nock als neue Redaktorin des Pfarreiblatts begrüßen. Da das Pfarreiblatt über keine eigene Onlinepräsenz verfügt, veröffentlichen wir regelmässig Artikel daraus auf unserer Website www.zgkath.ch und steigern so dessen Online-Sichtbarkeit.

Flexibilität und Vernetzung

Erfreulich entwickelte sich die intensivierte Zusammenarbeit zwischen den Kommunikationsverantwortlichen von Pfarreien und Kirchgemeinden. Die optimierte Vernetzung auf den Social-Media-Kanälen sorgt für grössere Reichweite und Sichtbarkeit im Internet.

www.zgkath.ch



Kontakt:
Arnold Landtwing
Leiter Fachstelle Kommunikation
T 041 767 71 29
arnold.landtwing@zgkath.ch



«Zwischen Tradition und digitalem Wandel: Ein erfolgreiches Archivjahr für die VKKZ.»

Alessandro Taddei

Stabübergabe und personelle Kontinuität

Mit dem Eintritt von Alessandro Taddei als neuer Kirchenarchivar Anfang Jahr wurde die fachliche Betreuung der angeschlossenen Kirchgemeinden erfolgreich wieder aufgenommen. Daniel Marti betreut neu in einem 30% Pensum zusätzlich die Kirchgemeinden Baar und Neuheim. Ansonsten konnte aber in vielem auf Bewährtem aufgebaut werden. Diese Stabilität ist das Fundament für die komplexe Archivpflege. Der regelmässige fachliche Austausch, etwa an den Teamsitzungen der Gemeindearchivare im Staatsarchiv Zug, sichert den kontinuierlichen Wissensaufbau im Verbund.

Digitale Archivierung und Vernetzung

Die digitale Langzeitarchivierung (DLZA) beschäftigt uns weiterhin. Der Wissensaustausch dazu erfolgte unter anderem am Kirchenschreibertreffen im Mai. Ein weiterer Schritt zur Realisierung eines digitalen Archivs war die Beantragung von ISIL-Nummern bei der Nationalbibliothek für sämtliche Archive des Verbundes.

Historische Schätze und operative Fortschritte

In den Kirchgemeinden wurden bedeutende Erschliessungsprojekte vorangetrieben. In Walchwil wurde eine bischöfliche Urkunde von 1484 entdeckt. Auch in Risch sorgte ein historisches Objekt für Aufsehen, und zwar über die Grenzen der Schweiz hinaus: Ein Pilgerandenken aus dem Jahr 1515 weckte sogar das Interesse der Universität Rom. Zu berichten ist ausserdem: in Menzingen wurde das Zwischenarchiv

vollständig erschlossen, in Cham das Archiv der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung gerettet und in Baar umfangreiche Bau- und Personalunterlagen verzeichnet.

Logistik und Bestandserhaltung

Die Unterlagen des ehemaligen Dekanats Zug wurden im September erfolgreich in das Stadtarchiv Zug überführt. Trotz räumlicher Herausforderungen durch Bauarbeiten in Risch wurden alle Ziele dank effizienter Planung erreicht. Die Unterstützung der Kirchgemeinden ermöglichte ein produktives Jahr, das die Tür zwischen historischer Bewahrung und dem digitalen Zeitalter weiter zu öffnen vermochte.



Kontakt:
Alessandro Taddei
Archivar
T 041 728 56 80
alessandro.taddei@zg.ch